

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darassalam und Ostafrika, des Landwirtschaftlichen Vereines Darassalam und des Wirtschaftlichen Vereines Ostafrika.

Darassalam
26. Juni 1915

Bezugspreis:

Für Darassalam vierteljährlich 4,50 Mk., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 6,50 Mk. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6,50 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 12,-. Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika, allein bezogen, jährlich 8 Mk., oder 12 Mk. Bestellungen auf die D.-O.-A. Zeitung mit ihre Nebenblätter werden von der Geschäftsstelle in Darassalam (D.-O.-A.) und dem Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Dönhofsstraße 28-29 sowie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postanstalten entgegengenommen.

Anzeigengebühren:

Für die 5-spaltige Zeitspalte 35 Heller oder 50 Hg. Mindestzeit für eine einmalige Anzeige 3 Abt. oder 4 Wk. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Darassalam und das Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Dönhofsstraße 28-29 sowie sämtliche größeren Anzeigen-Expeditionen entgegen.

Telegramm-Adresse für Darassalam: Zeitung Darassalam.

Jahrgang XVII.

Nr. 52

Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Die Kämpfe in Galizien.

Die gewaltigsten, für die Gesamtlage im Osten jedenfalls sehr folgenschweren Kämpfe spielen sich zur Zeit wohl in Galizien ab, wo es sich darum handelt, den Feind aus österreichischem Gebiet zu vertreiben und seine lange Schlachtfreie auch auf dem südlichen Flügel umzubiegen und zusammenzupressen.

Die Vormarschbewegung gegen den südlichen russischen Flügel, der bereits den Kamm der Karpathen an einigen Stellen überschritten hatte und in Ungarn eingedrungen war, begann bereits im Januar. Damals wurde, wie wir der „Nordd. Allg. Ztg.“ entnehmen, aus deutschen und österreichischen Truppen eine neue Armee in Ungarn und Galizien gebildet, die dem Oberbefehl des Generals der Infanterie von Sinsingen (früher Kommandeur des 2. Armeekorps) unterstellt wurde. Diese Armee begann Mitte Januar eine allgemeine Offensivbewegung gegen die von den Russen besetzten ungarischen und galizischen Passhöhen und vertrieb die Russen in ununterbrochenen schweren Kämpfen bis Anfang Februar von den Gebirgskämmen.

Ueber diese in der Kriegsgeschichte wohl einzig dastehenden schweren Kämpfe bringt die „Nordd. Allg. Ztg.“ folgende anschauliche Schilderung:

Die Operationen wurden in dem schwierigen Gebirgslande durch die Witterung sehr beeinträchtigt. Fast übermenschliche Anstrengungen hatten die Truppen im Marsch und besonders im Angriff zu überstehen, ungewohnte Hindernisse des Gebirgskrieges zu überwinden. Eis und Schnee, Glätte und tief ausgefahrene Geleise erschwerten den Vormarsch außerordentlich. Ins Ungeheuer aber wuchsen die Hindernisse und Schwierigkeiten, sobald die Truppe die Straße verlassen und sich zum Angriff entwickeln mußte. Steile, glatte Schneehänge waren zu überschreiten, vereiste Sturzbäche zu überwinden. Häufig sanken die Schützenlinien bis zur Schulter in den Schnee ein. So gestaltete sich der Angriff zu einem unerhört schweren, mühsamen Vorarbeiten in Schnee und Eis; der einzelne Schütze mußte sich seinen Weg gegen die feindliche Stellung im Feuer des Verteidigers durch den tiefen Schnee ausschäufeln. In diesen Schneegassen mußte der Angriff vorgetragen werden, während der Gegner Hindernisse vor seinen Stellungen in Gestalt von ausgedehnten Schneewällen aufwarf, die den Angreifer dicht vor den Drahthindernissen in weichen Schneemassen versinken ließen. Die hereinbrechende Dunkelheit fand die kämpfende Truppe im leuchtenden Schnee dicht vor den Stellungen. Wochenlang erwartete die Armee bei ihren vielen Angriffen auf den Passhöhen und einzelnen Gebirgsrücken in Höhen von über 1000 m, häufig in eiskalten Winden bei 20 Grad unter Null den heranbrechenden Tag und den zu erneuernden Angriff. — Hier haben die Truppen in den ungewohnten Verhältnissen der Kriegführung im winterlichen Hochgebirge Höchstleistungen vollbracht, wie wohl kaum eine Truppe in ähnlicher Lage.

Ueber eine neuartige Truppe äußert sich das W. Z. B.:

„Bei den bisherigen Kämpfen der zusammengesetzten deutsch-österreichisch-ungarischen Armee haben sich die Schilkompanien außerordentlich bewährt. Die Nahauflärung ist von den Leistungen der Schneeschuhpatrouillen abhängig. Geräuschlos, fast unsichtbar in den weißen Schneemänteln, huschen diese Patrouillen über die Gänge, durch die bewaldeten Berghöhen, erscheinen bald in der Flanke, bald im Rücken der feindlichen Stellungen. Auch zu überraschender Feuerwirkung von den Passhöhen oder seitlich gelegenen Berggipfeln sind diese Abteilungen von großem Wert, da sie auch Maschinengewehre

auf niedrigen Schlitten mitnehmen können. Eine vorzügliche Leistung vollbrachte eine etwa 30 Mann starke, von einem Offizier geleitete Schiabteilung, die den Auftrag erhalten hatte, in der Gegend von Krusza gegen den Rücken der dortigen feindlichen Kräfte einzugreifen. Auf Umwegen über die verschneiten Höhenzüge gewann diese Abteilung zunächst die Flanke, dann den Rücken des Gegners. Hier entwickelte sie unmittelbar auf einer im Rücken des Gegners gelegenen Höhe eine Schützenlinie. Auf ein Zeichen des Führers glitt die Abteilung ab, bremste etwa 60 Schritt hinter der feindlichen Linie und eröffnete ein rasendes Schnellfeuer auf den völlig überraschten Gegner, der in großer Verwirrung die Flucht ergriff.

Die deutschen Kolonien im Reichstag.

In der Reichstagsitzung vom 20. März sprach der Abgeordnete Reinath namens des Hauses der deutschen wie den eingeborenen Soldaten in unseren Kolonien Dank und Anerkennung für ihre heldenhafte Haltung aus.

Amtliche Zahlen.

Wolffs Tel. Büro meldet unter dem 9. April: Am 1. April befanden sich in deutscher Gefangenschaft: 509 000 Russen, 242 000 Franzosen, 40 000 Belgier, 21 000 Engländer. Gesamtzahl der bis Anfang März erbeuteten Geschütze: 5510.

Englische und französische Schiffsverluste in den Dardanellen.

Aus „Tägl. Rundschau“, Wochenausgabe, vom 7. April: Das in den Dardanellen beschädigte französische Schlachtschiff „Gaulois“ (11 300 Tons, 18,2 Seemeilen Geschwindigkeit, 1896 vom Stapel, mit vier 30,5 und zehn 14 cm Geschützen bestückt, 633 Mann Besatzung) ist am 26. März vor Lemnos gesunken, ferner ist das in den Dardanellen aufgelaufene englische Schlachtschiff „Lord Nelson“ (19 000 Tons, 19 Seemeilen Geschwindigkeit, 1906 vom Stapel, mit vier 30,5 und zehn 23,4 cm-Geschützen bestückt, 860 Mann Besatzung), durch Sturm und Feuer der Türken vernichtet.

Nachrichten aus feindlicher Quelle.

Nachtrag.

Presse vom 15.: Aus Genf wird berichtet, daß ein österreichisches Luftschiff vom Sturm in den Bergen von Rudanisko zerstört ist.

In Petrograd verlautet, daß in vielen deutschen Städten Versammlungen zugunsten des Friedens wegen der schrecklichen deutschen (?) Verluste in Galizien, abgehalten wurden.

Aus Kopenhagen wird berichtet, daß die Deutschen zugeben, seit Beginn des Krieges 17 U-Boote verloren zu haben. Es heißt, daß wichtige Änderungen in den deutschen Plänen auf dem östlichen Kriegsschauplatz unmittelbar bevorstehen.

London, 14. Französische Torpedobootzerstörer haben den Teil der kleinasiatischen Küste beschossen, der von deutschen U-Booten als Basis benutzt wird, und haben die Petroleumdepots zerstört. Der italienische Vormarsch ist bis auf 12 Meilen an Trieste herangekam.

Rom. Communiqué berichtet, daß die Österreicher versuchen, die italienische Offensive von Tonale bis Carnia hauptsächlich durch Nachangriffe aufzuhalten. Sie wurden aber überall zurückgeschlagen. Die italienische Offensive bei Molaja dauert in schnellem Tempo an. Bei Nacht besetzten die Italiener den Valentino Pass und vertrieben die Österreicher aus mehreren hinterlandliegenden Gräben. Die Italiener verfolgten sie von Fels zu Fels, wobei die Alpenier den Sieg sicherten.

Petrograd, amtlich. Der Kampf hat jetzt die äußerste Heftigkeit erreicht. Die Deutschen haben ihre im Felde stehenden Truppen seit dem Beginn des Krieges fast verdoppelt und die Möglichkeit weiterer Verstärkung der Infanterie erscheint zweifelhaft.

Die deutsche Presse ist über die Milde der amerikanischen Note erleichtert und sieht eine weitere Periode der Verhandlungen voraus, da sie erklärt, daß die Note eine Diskussion der Methoden des Seekrieges, einschließlich der englischen, zulasse. Der New

York Herald warnt die Amerikaner, sich von der Note in falscher Sicherheit lassen zu lassen und sagt, daß die deutsche Krisis noch nicht vorüber sei, sondern erst anjinge. Bihan erklärt in einer weiteren Aeußerung, daß die Note nach seinem Ausschneiden wesentlich geändert worden sei, obgleich die Aenderung nicht hingereicht habe, um seine Demission rückgängig zu machen. Er zweifle nicht, daß das Land Wilson im Falle des Krieges unterstützen werde.

Presse vom 16.: Amsterdam. In Berlin wird bekannt gegeben, daß feindliche Flieger Bomben auf Karlsruhe warfen. Mehrere Menschen wurden getötet und verwundet, während an vielen Stellen Schaden angerichtet wurde.

Ein Pariser Communiqué meldet, daß der deutsche Gegenangriff bei Duenneviere (Zuennviere?) abgewiesen wurde. Ein weit tragendes Geschütz beschloß Compiègne, richtete aber keinen Schaden an.

Presse vom 17.: Man legt dem französischen Vormarsch in Lothringen große Bedeutung bei. Man glaubt, daß Joffre von neuem die deutschen Truppenkonzentrationen bei Metz gewaltsam erkundet.

In der Stichwahl der griechischen Wahlen haben die Anhänger von Venizelos 193 Abgeordnete erhalten, der Regierung 100 und der anderen Parteien 23. Der König von Griechenland ist jetzt außer Gefahr, doch wird seine Genesung nur sehr langsam vor sich gehen.

London, 16.: Die französischen Truppen sind im Eliaß vorgedrungen und haben große Mengen Vorräte erbeutet.

Alle Zeitungen unterstützen Aquittus unbegleiteten Entschluß, den Krieg zu einem siegreichen Ende zu führen.

Ein Zeppelin warf gestern Nacht Bomben auf die englische Nordostküste. Einige Brände entstanden, wurden aber gelöscht. 18 Menschen, darunter 1 Polizist wurden getötet, 41 verwundet. Am 13. warf ein Zeppelin auf einen anderen Teil der Nordostküste Bomben und tötete 5 Männer, 13 Frauen und 6 Kinder. 40 wurden verwundet.

Frankreich macht bekannt, daß die Engländer gestern Abend den vordersten deutschen Graben östlich Festubert auf 1 Meile Länge nahmen, ihn aber in der Nacht gegen einen starken Gegenangriff nicht halten konnten.

Das Unterhaus regte an, daß die Regierung Mittel finden möge, Kriegsgewinne zu besteuern. Es wolle abstoßen, wenn Personen oder Firmen mehr verdienen als 1914, ohne besonders besteuert zu werden, wo doch von jedem Opfer gefordert würde. Der Weizenpreis fiel weiter und wird jetzt mit 50-52 S. das Quarter notiert. Der Dampfer „Kalm“ ist an der Küste von Pembroke von einem U-Boot versenkt worden. Der Kapitän und 21 Mann der Besatzung sind ertrunken.

Washington. Wilson leugnet, daß Amerika es abgelehnt habe, an Bemühungen zugunsten des Friedens teilzunehmen. Amerika habe alles Mögliche getan, um die Friedensbewegung zu fördern.

London, 17.: Petrograd. Die Schlacht in Galizien, besonders am San, nimmt an Umfang zu. Die Deutschen dringen westlich Lemberg vor. Ein Communiqué berichtet, daß die Deutschen beständig frühe Truppen ins Feuer schickten, aber am Dnjester sind die Russen im Vorteil. Sie haben weitere Gefangene, 4 Kanonen und 6 Maschinengewehre erbeutet. Auf den anderen Fronten haben die Russen merkwürdige Fortschritte gemacht. Der Kampf an der Dnieper ist für russische Kavallerie günstig, die die Deutschen verfolgt und niederschleudert. Am mittleren Dnjester hatten die Deutschen 2 Tage lang schwere Verluste. Nach vergeblichen Versuchen, die Offensive zu ergreifen, haben die Deutschen eine neue Beschließung von Ossowiec begonnen. 2 Uhr Morgens eröffneten die Deutschen eine heftige Beschließung des Dorfes Jednoroj und warfen in kurzer Zeit zehntausende von Geschossen hinein. Sie versuchten zu stürmen, besetzten aber nur einen Teil eines völlig zerstörten Grabens eines Regiments. Die Russen eroberten alle ihre Gräben nördlich Prasnij zurück. In Galizien dauert der Kampf mit unverminderter Heftigkeit an. Besonders heftig wurde am 15. zwischen der Dymenica und dem Struj der Dnieper-Front gekämpft.

Pressebüro. Gestern Nacht machten eine Abteilung Türken unter Führung eines deutschen Offiziers einen tapferen Angriff auf die Gräben der britischen Brigade. Einige von ihnen wurden auf der Brustwehr getötet, die Mehrzahl aber bevor sie den Graben erreichten, einschließend des Offiziers. Auch die am 12. eroberten Gräben griffen die Türken an. Dem Angriff gingen starke Abteilungen mit Handgranaten voraus. Bis Tagesanbruch drängten die Engländer sie 30 Yards zurück, dann räumten die Türken den Graben, der von den englischen Maschinengewehren besetzt wurde. Die Dublin-Füßler griffen mit dem Bajonett an und besetzten ihn wieder. Sie fanden 200 tote Türken im Graben. Die englischen Verluste waren sehr leicht.

Presse vom 19.: Die Italiener machen bedeutende Fortschritte. Sie haben jetzt Gavia (Gradiaca?) 42 Meilen von Triest erreicht. In Rotterdam hört man den Donner einer wütenden Kanonade von der belgischen Front, besonders der Pier. Die Engländer machen neue Anstrengungen südlich La Bassée.

Presse vom 21.: Petrograd, Communiqué: Starke deutsche Vortruppen wurden von russischer Kavallerie von Lemberg auf Rawańska zurückgeworfen. Die Deutschen versuchen den Durchgang zwischen Grobel-Seen zu erzwingen.

Starke Kräfte der Verbündeten haben den Dnjester gekreuzt und dringen vor. Der Kaiser soll den Oberbefehl in Galizien übernommen haben.

Zwischen Pruth und Dnjester dringen Russen vor.